

Man konnte ihn also herabsetzen, ohne die zukünftige Produktion zu gefährden. Zwar entstand dadurch wieder die Gefahr eines im Verhältnis zum Vorrat übermäßigen, unwirtschaftlichen Verbrauches. Diesem aber konnte durch obrigkeitliche Regulierung des Verbrauches vorgebeugt werden. Zwar setzte dieses eine wenigstens ungefähre Kenntnis einerseits des Vorrats oder der periodisch verfügbaren Menge der Produkte, andererseits des Bedarfs voraus. Mit voller Exaktheit waren diese beiden Bedingungen bei keiner Warengattung erfüllt, in hinreichendem Maße immerhin bei dem wichtigsten und allgemeinsten Lebensmittel, dem Brot. Bei diesem wurden denn auch die künstliche Preisbestimmung und Verbrauchsregulierung schließlich in einer Weise durchgeführt, die man als wirtschaftlich richtig bezeichnen kann, wenn man keine allzu strengen Maßstäbe anlegt. Es dauerte jedoch recht lange, bis man hier auf den rechten Weg kam. Zuerst glaubte man mit der halben Maßregel der Preisregulierung auszukommen, bis man durch üble Erfahrungen und theoretische Erwägungen belehrt, sich auch zur notwendigen Ergänzung dieser durch Verbrauchsregulierung mittels Feststellung von Rationen entschloß. Auf den übrigen Gebieten der Nahrungsmittelversorgung hat man sich mit wesentlich unvollkommeneren Maßregeln mit entsprechendem Erfolge begnügen müssen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten einer volkswirtschaftlich unanfechtbaren Preis- und Verteilungspolitik, die sich namentlich aus der Größe des Gebietes und den großen lokalen Unterschieden der Produktion und des Bedarfs ergaben, wird man die getroffenen Maßnahmen nicht allzu kritisch betrachten dürfen. Es waren eben Notmaßnahmen, die man treffen mußte, auch auf die Gefahr, allerlei Mißgriffe und Fehler zu begehen. Zu besonderen Lobeserhebungen über diese Leistung der deutschen Organisationsfähigkeit ist aber gewiß kein Anlaß. Man hat mehr Ursache, die Geduld des Publikums, mit der sie alle diese Eingriffe in ihr Selbstbestimmungsrecht ertrug, als die Methode ihrer Durchführung zu bewundern.

Vor allem aber ist kein Anlaß, sie als vollkommen neue Errungenschaften und als eine neue, für die Zukunft vorbildliche neue Wirtschaftsordnung auszugeben. Von der seit je üblichen Art der Versorgung der Bevölkerung in belagerten Festungen unterschieden sie sich, wie gesagt, nur durch den Umfang, nicht durch die Art. Auch dort gab und gibt es Bestandsaufnahmen, Preisfestsetzungen und planmäßige Verteilung der notwendigen Lebensmittel und täglichen Gebrauchsgüter. In bezug auf den Kommunismus ist man hier sogar meistens viel weiter gegangen, indem ganz unentgeltliche Verteilung von Lebensmitteln, Brennmaterialien und ähnlichen Gütern in weitem Umfang vorgenommen wurde. Diese Art des Sozialismus wäre daher richtiger als Belagerungskommunismus, statt mit dem zu allgemeinen Namen des Kriegsozialismus zu bezeichnen. Es ist dieses ein Wirtschaftssystem, wie es